Nr. 382. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 17. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Fleischtheuerung.

Aus allen Gauen des Reiches kommen Klagen über das Steigen der Fleischpreise. Namentlich in der Nähe der Grenzen leidet man unter den Folgen der Einfuhrsperre. In den Organen des Bundes der Landwirthe hat man zunächst versucht, die Klagen als unberechtigt hinzustellen, da die Vieh- und Fleischpreise thatsächlich nicht mehr gestiegen seien, als es in jedem Jahre um diese Zeit vorkomme. Als diese Behauptungen vor den amtlichen Erhebungen nicht Stand halten konnten, versuchten offiziöse Blätter den Nachweis zu erbringen, daß die Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise auf unlautere Machenschaften der Händler und Fleischer zurückzuführen wären. Sie beriefen sich zu diesem Zweck auf amtliche Berichte vom Berliner Viehmarkte, aus denen hervorgehen sollte, daß dort nicht alles aufgetriebene Vieh verkauft würde, ein Mangel an Vieh also nicht vorhanden wäre. Nun ist es aber Thatsache, daß vielfach Vieh auf die Viehmärkte geliefert wird, das noch so billigen Anforderungen an Qualität nicht entspricht, das daher die Fleischer nicht kaufen können, zumal nicht zu den von den Produzenten verlangten Preisen, wenn sie nicht mit Verlust arbeiten wollen. Von den Fleischern sind darüber öffentlich Aufklärungen gegeben worden, die ganz überzeugend lauten, die Agrarier natürlich aber nicht überzeugen. Diese bleiben, wie ein Blick in ihre Organe zeigt, bei ihren Behauptungen stehen, daß die Händler und Fleischer einen großen Raubzug unternommen hätten, um das Fleisch zu vertheuern und die Verantwortlichkeit dafür den Agrariern, die kein Wässerchen trüben und doch immer verlästert werden, aufzubürden. Es ist natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, daß sich die Hunderttausende von Händlern und Fleischern im Reiche zu einem derartigen Vorgehen verständigen könnten, selbst wenn sie es wollten. Die Händler und Fleischer wissen sehr genau, daß hohe Fleischpreise den Konsum vermindern, und die dadurch entstehende Verminderung des Absatzes ihnen viel mehr Verluste zuführt, als die Erhöhung der Preise ihnen je Vortheile bringen könnte. Mit geringeren Preisen und großem Umsatze ist ihnen mehr gedient, als mit hohen Preisen und kleinem Umsatze.

In den agrarischen und offiziösen Blättern und leider auch in anderen, die sonst nicht als Fürsprecher agrarischer Maßregeln angesehen werden können, werden die Fleischer stets hingestellt als Leute, die im Gelde schwimmen. Gewiß giebt es Fleischer, die reich geworden sind und die sich Pferd und Wagen zum Spazierenfahren halten, ja mit eigenen Pferden sich an Wettrennen betheiligen können. Aber dies sind nur Ausnahmen, die in den Großstädten vorkommen, und sie haben noch lange nicht immer ihr Geld allein im Geschäfte verdient, sondern häufiger durch das Steigen des Werthes von Grund und Boden, manchmal geradezu durch Grundstückspekulationen. Unter normalen Verhältnissen nährt das Fleischerhandwerk seinen Mann, wenn es fleißig und umsichtig betrieben wird, der Meister über ein gewisses Betriebskapital verfügt und zu rechnen versteht. Aber normale Verhältnisse haben wir in Deutschland längst nicht mehr. Normale Verhältnisse sind nur da vorhanden, wo es möglich ist, das Fleisch, das die inländische Landwirthschaft nicht erzeugen kann oder will, das aber die Konsumenten verlangen, aus den Ländern, die mehr produziren als konsumiren, herbeizuschaffen. Seuchengefahren dürfen nicht unterschätzt, aber auch nicht übertrieben werden. Durch zweckentsprechende Maßregeln an den Grenzen lassen sie sich vermeiden, eine Sperrung der Grenzen ist selten wirklich nothwendig. Bei uns haben die Agrarier die Sperrung der Grenzen durchgesetzt, und nur langsam und zögernd sind die Regierungen den agrarischen Forderungen nachgekommen. Die Agrarier widersetzen sich auch der Wiederöffnung der Grenzen, und die Regierungen können sich nicht zu Maßregeln entschließen, die das Mißfallen der Agrarier erregen würden. Unsere Agrarier jubeln, daß ihnen die Sperrung der Grenzen gelungen ist, aber sie haben es nicht für nöthig erachtet, darauf hinzuwirken, daß die Landwirthe die Bedürfnisse des Konsums befriedigen.

So sind ganz unhaltbare Zustände entstanden, durch die die ohnehin bedenklich verbreitete Unzufriedenheit immer mehr gesteigert wird. Im oberschlesischen Industriebezirke haben die jüngsten Wahlen ein ganz außerordentliches Wachsthum der sozialdemokratischen Stimmen ergeben, und wer weiß, ob nicht die große Zahl sozialdemokratischer Wähler in den ländlichen Kreisen Ostpreußens gleichfalls auf die Grenzsperre zurückzuführen ist. Wie die Stimmung an der holländischen Grenze ist, zeigen die dortigen Blätter und öffentlichen Versammlungen, die von den Bürgern der am meisten durch das Verbot betroffenen Orte abgehalten werden. Dort wird nicht einmal allenthalben gleichmäßig verfahren. So meldet das „Bürgerblatt für die Kreise Rees, Borken und Cleve“, daß in den Kreisen Borken und Cleve, wie sonst überall in der Rheinprovinz und in Westfalen, die Einfuhr von Schweinefleisch in geschlachtetem Zustande längst wieder gestattet, im Kreise Rees dagegen noch immer verboten ist. Der Landrath des Kreises Rees, Graf von Spee, ist, wie das genannte Blatt schreibt, gegen die Aufhebung des Einfuhrverbots für Schweinefleisch. In dem amtlichen Kreisblatte für den Kreis Rees, der „Weseler Ztg.“, konnte man dieser Tage lesen:

„Die Schlächter-Innung in Berlin und Hamburg beschloß, an den Reichstag eine Petition um Aufhebung der Viehsperre zu richten. Sollte dieser Fall eintreten, so wäre unsere Landwirthschaft am Niederrhein äußerst geschädigt und sind deshalb Gegenschritte zur Verhinderung möglichst bald ein unbedingtes Erforderniß.“

Dem gegenüber stellt das „Bürgerblatt“ im Einklange mit den Thatsachen, wie ausdrücklich hervorgehoben werden mag, fest, daß die Landwirthe des Niederrheins durchweg zu den bestsituirten gehören, auch nach ihren eigenen Aussagen vorzüglich wirthschaften und aus ihren Produkten den höchsten Gewinn erzielen. Das hindert sie oder doch die meisten von ihnen nicht, in den Ruf von der Gefährdung der Landwirthschaft durch die Aufhebung der Grenzsperre einzustimmen. Im Uebrigen sollen die Sperrmaßregeln nur wegen der Gefahr eines Einbruches von Seuchen, nicht aber mit Rücksicht auf eine größere oder geringere Zahl Landwirthe erlassen werden. Wenn das amtliche Kreisblatt für den Kreis Rees dies nicht weiß, so wird gewiß der Landrath Graf v. Spee bereit sein, es zu belehren.

Aus dem Gewerkschaftsleben.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht der General-Kommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands für das Jahr 1897, der nach mehr als einer Richtung interessant ist. Zunächst ist daraus zu ersehen, daß die Gesamtzahl der in den gewerkschaftlichen Zentral-Verbänden organisirten Arbeiter in dem vergangenen Jahre von 329 230 auf 412 359 gestiegen ist. Der Zuwachs betrug demnach nicht weniger als 83 129 Köpfe oder 25,2 Prozent. So bedeutsam dieses Anschwellen der gewerkschaftlichen Organisation sein mag, und so eindringlich es zu einer aufmerksamen Beobachtung auffordert, namentlich mit Rücksicht auf die Unterstützung, welche die politische Leitung der sozialdemokratischen Partei aus der gewerkschaftlichen Organisation zieht, so erscheint doch die Kopfzahl der in den Gewerkschaften organisirten Arbeiter gering im Vergleich zu der Gesamtzahl der Arbeiter. Der Bericht der General-Kommission giebt für die 55 Gewerbe, für welche gewerkschaftliche Zentral-Verbände vorhanden sind, die Zahl der im Hauptberuf beschäftigten Arbeiter auf 6 165 735 an, darunter 5 064 034 männliche und 1 101 701 weibliche Arbeiter. Davon gehören den Gewerkschaften an 381 269 Arbeiter und 11 644 Arbeiterinnen. In den Gewerkschaften ist demnach nur der 15. Theil der Arbeiterschaft organisirt. Von großem Interesse sind die finanziellen Verhältnisse der Gewerkschaften. Bei einer Gesamt-Einnahme von 4 083 696 Mark ergab sich eine Gesamt-Ausgabe von 3 542 807 Mark. Bei den Ausgaben nimmt der Posten „Streik-Unterstützung“ mit 784 061 Mark die erste Stelle ein; daneben figurirt der Posten „Verbands-Organ“ mit 439 259 Mark. Für Reise-Unterstützung wurden 289 036 Mark, für Arbeitslosen-Unterstützung 260 316 Mark, für Kranken-Unterstützung 454 494 Mark, für Invaliden-Unterstützung 68 088 Mark ausgegeben. Einen sehr erheblichen Theil der von den Arbeitern erhobenen Beiträge nimmt die Verwaltung in Anspruch. An „Gehältern“ wurden 108 426 Mark gezahlt. Dazu treten noch 120 374 Mark für „Verwaltungs-Material“, 60 070 Mark für Konferenzen und General-Versammlungen und 37 244 Mark für die General-Kommission. Geradezu kolossale Summen werden für Verwaltung, Verwaltungs-Material, Verbands-Organ und Streik-Unterstützung ausgegeben, zusammen 1 467 355 Mark. Die verausgabten Streikgelder stellen in runder Summe das Dreifache der für Kranken-Versicherung und gar das Zwölffache der für Invaliden-Unterstützung verausgabten Summe dar. Bei weitem noch ungünstiger aber stellt sich das Verhältniß, wenn man in Erwägung zieht, daß nur ein geringer Bruchtheil der Gewerkschaften überhaupt für Wohlfahrtszwecke satzungsgemäß Aufwendungen macht. Im Jahre 1897 gewährten Kranken-Unterstützung nur 11, Invaliden-Unterstützung nur 3 Gewerkschaften.

Daß unter der Rubrik „Wohlfahrts-Einrichtungen“ überhaupt noch so hohe Ziffern erreicht wurden, ist fast ausschließlich auf Rechnung der Buchdrucker zu setzen, die nach dem Vorbilde der Trade Unions seit lange bereits ein ausgebildetes Kassenwesen besitzen. Erwägt man dies, so wird man umso mehr geneigt sein, den Ausdruck „Streikvereine“ für die Gewerkschaften Deutschlands in seiner vollen Berechtigung anzuerkennen. Politische Kampfes-Organisationen unter unpolitischer Maske, gefügige Werkzeuge in den Händen der Sozialdemokratie — das und nichts anderes sind die Gewerkschaften. Die reiche Steuer, die den deutschen Arbeitern unter dem Vorwande der Förderung von Berufs-Interessen für die Gewerkschaftskasse abgezapft wird, dient am letzten Ende nur den revolutionären Zielen der Sozialdemokratie und den Herrschaftsgelüsten ihrer Führer. Wenn es daher in den Reihen des Bürgerthums immer noch Leute giebt, die in wohlmeinender Absicht dem Staate die Unterstützung der bestehenden Gewerkschaften anrathen, so stellen sich jene Rathgeber damit ein politisches Armuthszeugniß aus, wie es kläglicher in der That wohl kaum gedacht werden kann.

Die Friedensverhandlungen.

Die Einnahme Manilas durch die Amerikaner im letzten Augenblicke, d. h. unmittelbar nach Abschluß des Präliminarfriedens, aber vor dem Eintreffen des Befehls zur Einstellung der Feindseligkeiten, ist jedenfalls ein für Amerika glückliches Ereigniß, da es einen der Punkte für den Abschluß des Friedens, die Besetzung Manilas nämlich durch die Amerikaner, als eine amerikanische Waffenthat und nicht als eine freiwillige Abtretung Spaniens erscheinen läßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dadurch eine Wendung in der Philippinenfrage zu Ungunsten Spaniens herbeigeführt wird, das nicht mehr darauf hinweisen kann, daß Manila unbesiegt geblieben, die Amerikaner selbst also außer der Vernichtung der spanischen Flotte auf den Philippinen nichts Wesentliches ausgerichtet hätten. Das wird vielleicht der Haltung Amerikas eine neue Wendung geben. Im Uebrigen wird man unter den gegebenen Verhältnissen ja die Uebergabe Manilas an die Amerikaner nur begrüßen können, weil es dadurch ausgeschlossen ist, daß sich die Banden der Aufständischen der Stadt bemächtigen können.

Staatssekretär Day und der Senator Davis von Minnesota sind zu Kommissaren für die Friedensverhandlungen ernannt worden. Der bisherige Botschafter in London, John Hay, ist an Stelle Days zum Staatssekretär ernannt worden. Präsident Mac Kinley ernannte die Kommissare zur Regelung der Einzelheiten bei der Räumung der Antillen, und zwar für Kuba die Generale Wade und Biltler und den Admiral Sampson, für Puertorico die Generale Brooks und Gordon und den Admiral Schley. In einer Note, in welcher Day mittheilt, er habe die Glückwünsche des russischen Botschafters Grafen Bassini zur Unterzeichnung des Friedensprotokolls erhalten, sagt derselbe, das Protokoll enthalte die Bürgschaft für einen Frieden, der ruhmvoll für Amerika und zugleich auch ehrenvoll für die Gegner von gestern sei.

Hongkong, 16. August. Die Amerikaner haben am Mittag des 1. August vor Manila ein Ultimatum von 48 Stunden gestellt. Deutsche und deutsche Schutzgenossen wurden an den beiden folgenden Tagen eingeschifft. Am 9. August Nachmittags wurde erneut die Uebergabe der Stadt gefordert. Das Verlangen der Spanier um Gewährung einer Frist, um über Hongkong Instruktionen von Madrid einzuholen, wurde abgelehnt. Am 13. August gegen 10 Uhr begann die Beschießung der Außenlinie und der äußeren Batterien durch die Kriegsschiffe. Die Südposition bei Malate mußte von den Spaniern geräumt werden. Die Amerikaner drängten zu Lande nach und trafen bald nach Mittag vor der Altstadt ein, die nunmehr kapitulirte. Manila selbst ist trotz des vielfachen Feuers vollkommen verschont geblieben.

Aus dem Reiche.

Der Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion (zu welcher die beiden baierischen, sowie das 3. und 4. Armeekorps gehören), der Generaloberst der Kavallerie Prinz **Leopold von Baiern,** wird sich am 30. August über Berlin nach Jüterbog begeben, wo am folgenden Tage die 9. Infanteriebrigade inspizirt wird. Noch an demselben Abend kommt Prinz Leopold nach Berlin zurück und fährt am anderen Morgen nach Fürstenwalde, in dessen Nähe die 10. Infanteriebrigade besichtigt wird. Vom Exerzierplatz weg fährt der Prinz im Wagen nach Frankfurt a. O., übernachtet dort und inspizirt am nächsten Tage die in nächster Nähe der Stadt zusammengezogene 75. Infanteriebrigade, um nach der Inspektion nach Berlin zurückzufahren. Vom Sonnabend, 3. September, auf Sonntag, 4. September, weilt der Prinz in Berlin und begiebt sich am Abend nach Minden, um, einer Einladung des Kaisers folgend, den Kaisermanövern des 7. und 10. Armeekorps beizuwohnen. Von Minden reist der Prinz am 10. September Abends nach München zurück und besichtigt dann noch mehrere derselben Inspektion unterstellte baierische Truppentheile. — Bei der Rückkehr des 4. Garde-Regiments von einer Felddienstübung erkrankten 14 Grenadiere unter der **Einwirkung der Hitze,** ferner starben in Folge großer Hitze an Hitzschlag je ein Mann von der zweiten und fünften Kompagnie des 178. Infanterie-Regiments der Garnisonen Zittau und Kamenz auf dem Marsche nach Königsbrück; ein weiterer Mann ist schwer krank. — Der in Brandenburg a. H. verstorbene Major a. D. Reimer hat nach einer mit seiner Ehefrau Marie, geb. Briest, getroffenen testamentarischen Bestimmung den nach beiderseitigem Ableben noch vorhandenen Nachlaß in baarem Gelde oder geldwerthigen Papieren im Betrage von 50 000 bis 60 000 Mark zu einer **Stiftung** bestimmt. Diese soll zum Gedächtniß des Schwiegervaters und Vaters der Verewigten den Namen „Briest'sche Stiftung“ führen und vom hiesigen Magistrat verwaltet werden. Die Einkünfte aus dieser Stiftung sollen zur Hälfte zur Unterstützung alter, hülfsbedürftiger und würdiger Arbeiter, in erster Linie Landarbeiter, zur anderen Hälfte zur Unterstützung und Belohnung armer, strebsamer Schüler des hiesigen Gymnasiums und des hiesigen v. Saldern'schen Realgymnasiums, auch in Form von Stipendien für den Besuch der Universität verwendet werden. — Gegen den Regierungspräsidenten von Oppeln hat nach der „Volksztg.“ das Berliner Komitee zur Errichtung eines **Denkmals für die Märzgefallenen** ein Verfahren auf Herausgabe der in einem oberschlesischen Gewerkverein konfiszirten Sammelliste und auf Erstattung der Kosten, die durch die Konfiskation und die Abwehr der im Zusammenhang damit vorgenommenen Maßnahmen entstanden sind, durch seinen Anwalt einleiten lassen. Zuvörderst soll ermittelt werden, wer die Liste im Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter in Ober-Langiewnick in Oberschlesien konfiszirt hat, wie die Liste in die Hände des Oppelner Regierungspräsidenten gelangt ist und wie weit dieser an den weiteren sich daran anschließenden Maßnahmen betheiligt ist.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Ueber die Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern wird der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Nachdem in der letzten Session des Reichstags durch gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter dem einen der beiden seit Erlaß der großen Strafprozeßordnung hervorgetretenen Mängel, welche jahrelang zu lebhaften Klagen im Publikum, in der Presse und der Wissenschaft geführt haben, abgeholfen worden ist, wird in der nächsten Tagung voraussichtlich nach der Beseitigung des andern verlangt und die Einführung des ordentlichen Rechtsmittels der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern erneut gefordert werden. Die verbündeten Regierungen haben ihrerseits vorerst nach den Erfahrungen, die sie während der vergangenen Legislaturperiode mit ihren Vorschlägen machten, um so weniger Veranlassung, an eine Initiative zu denken, als sich noch in keiner Weise voraussehen läßt, welche juristische Kapazitäten etwa in dieser Frage besonderen Einfluß im neuen Reichstag gewinnen möchten. Nach einer oberflächlichen Würdigung seiner Zusammensetzung könnte es fast scheinen, als ob gerade solche Mitglieder der hohen Körperschaft leicht die Führung an sich reißen dürften, welche auf dem hier in Frage stehenden Gebiete sich mehr von Doktrinarismus als von praktischer Rücksichtnahme auf die Dinge dieser Welt, wie sie sich hart im Raume stoßen, leiten lassen.

— In der bereits mehrfach erwähnten jüngsten Encyklika hat Papst Leo XIII. die alten Schlagworte gegen das geeinigte Italien, sowie über den Verlust der weltlichen Macht des Papstthums wiederholt. Insbesondere führte er auch Klage über die Auflösung katholischer Vereine, und der Ton der Encyklika wurde in Italien mehrfach so heftig gefunden, daß eine Gegenerklärung der Regierung verlangt wurde. Diese hegt jedoch keineswegs eine derartige Absicht. Um so mehr bezeichnend ist, daß die „Opinione“, das Organ des früheren Konseilpräsidenten Rudini, in einem eingehenden Artikel „Leone XIII. e i liberali italiani“ ihrem Erstaunen darüber Ausdruck giebt, wie die Liberalen sich darüber wundern können, daß der Papst in jeder neuen Kundgebung sich der Freiheit und der Einheit Italiens feindselig erweise. Der Verfasser dieses Artikels berichtet, daß sein Vater mit dem Kardinal Pecci, dem gegenwärtigen Papste, in Perugia seiner Zeit eine Unterredung gepflogen habe, die damals wohl in einem für Italien freundlicheren Sinne gedeutet werden konnte und vielfach auch gedeutet worden ist. Diese Hoffnungen verflüchtigten sich jedoch sehr bald, und der neue Papst folgte der Richtung seines Vorgängers Pius IX. nur mit einigen Aenderungen in der Form. „An die Stelle der Heftigkeit“, schreibt die „Opinione“, „werde das Salbungsvolle gesetzt, an die Stelle der Aufrichtigkeit die Scheinheiligkeit.“ Eingehend wird dann geschildert, wie Leo XIII. seine Minirarbeit gegen das Königreich Italien systematisch betrieben habe, und es heißt unter Anderem: „Das Papstthum nahm den Liberalen die Waffen der Revolution selbst aus der Hand und mit der Propaganda, mit dem Vereinsrechte, mit den Genossenschaften, mit den Kongressen und den Pilgerzügen impfte er den Niedrigen und den Armen an Geist die Abneigung gegen das freie und einige Italien ein, das Streben nach einer Föderativrepublik mit dem Papste als Oberhaupt. Dieses Ziel ist, wie man sich nicht verhehlen darf, dasjenige, nach dem ebenso Leo XIII. wie die Jesuiten trachteten.

— Herr Stöcker widmet in seiner Kirchenzeitung dem Fürsten Bismarck einen Nachruf, den das „Volk“ wiedergiebt. Wir entnehmen der Epistel des früheren Hofpredigers folgende Stellen: Jeder Mensch, je größer, je länger, wirft seine Schatten, zumal im hellen Sonnenschein des Glückes und Glanzes. Bismarcks innere Politik mit ihren riesigen Erfolgen ist nicht frei von gigantischen Fehlern, die Deutschlands Geschichte gefährden. Die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten geheimen Wahlrechts gilt in den konservativen Kreisen als sein größter Irrthum. Und welcher Verständige wollte diese Einrichtung einfach gutheißen? Aber sie hat doch vor dem Dreiklassenwahlrecht, dem elendesten aller Wahlsysteme — wie es Bismarck selbst genannt hat — auch manches Gute voraus, und eine weise, klarbewußte, volksthümliche Regierung kann damit große Dinge ausrichten. Was in Deutschland dieses System vielfach zu ungünstigen Wirkungen hat ausschlagen lassen, war die Verbindung desselben mit einer verständnißlosen Kirchenpolitik und mit einer liberalen Wirthschaftspolitik. Der Kulturkampf, noch mehr die für einen Staatsmann unverständliche Gleichgültigkeit gegen die Kirche der Reformation und die liberale Aera, an die Namen Lasker, Bamberger, Bleichröder geknüpft: das waren die Kardinalfehler des großen Kanzlers. Hätte er, wie einst an den christlichen Staat, an ein in seiner Mehrheit christlich-konservatives Deutschland glauben können und danach seine nationale, kirchliche, soziale Politik eingerichtet, so wäre das deutsche Reich im Innern heute ein glücklicheres Stück Erde. Dann hätte auch das Wahlsystem im Reich bessere Ergebnisse gewirkt; Zentrum und Sozialdemokratie wären sicherlich nicht die stärksten Parteien der deutschen Gegenwart. Auch die christliche Sozialreform würde ihm dann nicht blos ein vorübergehender unwirksamer Versuch zur Bezwingung des Umsturzes, sondern die dauernde Bedingung vaterländischer Größe und vaterländischer Regierung gewesen sein. An all das wollen wir nur erinnern, damit man uns nicht nachsage, auch die christlich-soziale Richtung habe an Bismarcks Sarg nur eine der gewöhnlichen Lob- und Leichenreden gehalten. Dazu ist uns aber der Mann zu groß.

— Von gut unterrichteter Seite geht der „Kölnischen Zeitung“ eine längere Darstellung zu, wonach die rumänische Regierung beabsichtige, den Getreidehandel Rumäniens und zwar in erster Linie den Binnenhandel in tief einschneidender Weise im Interesse der Landwirthschaft umzugestalten. Es sollen staatlich verbürgte Lagerscheine geschaffen werden, welche dem fremden Kapital zum Verkauf angeboten werden sollen. Des Weiteren werden die rumänischen Staatseisenbahnen in den meisten Stationen Getreidesilos bauen. Die rumänische Regierung beabsichtigt, die Gesamtorganisation einer unabhängigen Ueberwachungskommission zu unterstellen.

Frankreich.

Paris, 16. August. Die Generalstabspresse kündigt die Einleitung eines großen Hochverraths-Prozesses an, in den Picquart, Leblois, Scheurer, die Brüder Dreyfus, Ranc, Trarieux, Clemenceau und Jaures verwickelt werden würden. Die Anklage soll auf Mittheilung von Staatsgeheimnissen lauten. Die ganze Meldung gilt als ein Versuch zur Einschüchterung der Dreyfus-Freunde.

Am Donnerstag wird der Untersuchungsrichter Fabre mit dem Oberst Picquart ein endgültiges Verhör vornehmen, mit welchem die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Fabre wird seine Entscheidung wahrscheinlich nicht vor Sonnabend erlassen.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 16. August. Blättermeldungen zufolge ist das neue Ministerium wie folgt zusammengesetzt: Präsidium und Inneres Luciano de Castro (wie bisher), Krieg Oberst Sebastian Telles, Auswärtige Angelegenheiten Beirao, Finanzen Espregueira, Justiz Alpoim, Marine Sillaca, Oeffentliche Arbeiten Elvino Brito. Die politische Lage ist völlig unverändert.

Rußland.

Petersburg, 16. August. Fürst und Fürstin Radolin begaben sich heute Abend, einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe folgend, nach Werki.

Arbeiterbewegung.

In **Barth i. Pomm.** konnten die Maurerpoliere Borgwardt und Horst ein in heutiger Zeit gewiß seltenes Arbeiter-Jubiläum feiern. Am Sonntag waren 40 Jahre vergangen, daß Beide in Arbeit beim Maureraltermann Fründt traten, bei dem sie auch noch jetzt in voller Rüstigkeit thätig sind. — In **Leipzig** dauert der Ausstand der Modelltischler noch fort, doch ist derselbe nicht mehr von Bedeutung, nachdem 30 Ausständige Leipzig verlassen haben, verblieben noch 26 Gehülfen, darunter 13 verheirathete, im Ausstande.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. August. Da durch das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch und die damit zusammenhängenden Reichsgesetze zahlreiche Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung abgeändert werden, so wird der Bundesrath neue, vom 1. Januar 1900 an maßgebende Ausführungsvorschriften zu diesem Gesetze erlassen, durch welche auch die Standesamtsformulare zum Theil eine andere Fassung erhalten, insbesondere die für das Heirathsregister. Die Behörden sind daher angewiesen, hierauf bei Formularbestellungen Rücksicht zu nehmen. Eine der bemerkenswerthesten Aenderungen ist die, daß zur Heirath die elterliche Bewilligung nach vollendetem 21. Lebensjahre nicht mehr erforderlich sein wird.

— In den Bestimmungen über das Ausscheiden der Zöglinge der Unteroffizierschulen wird eine Aenderung beabsichtigt: Diese Aenderung dürfte von größter Wichtigkeit sein. Obwohl die in die Armee tretenden Unteroffizierschüler sämtlich bereits zu Unteroffizieren ausgebildet sind, erreichen sie diese Charge gewöhnlich erst nach Ablauf von einer drei- bis sechsmonatlichen Dienstzeit bei ihrem Truppentheil. Der Vorschlag der Inspektion der Infanterieschulen geht nun dahin, den Unteroffizierschülern, unabhängig vom Tage ihrer Beförderung, das Dienstalter als Unteroffizier vom Tage ihres Eintritts in das Regiment zu geben. Doch soll diese Bestimmung nur auf solche Leute Anwendung finden, denen ihr Kompagnie-Chef das Zeugniß einer musterhaften dienstlichen und außerdienstlichen Führung zu Theil werden läßt.

— Für die Reichstagsnachwahl im Kreise Pyritz-Saatzig wollen die „radikalen Antisemiten“ („Germanischer Volksbund“), wie die „Volksztg.“ meldet, den Professor Dr. Paul Förster als Kandidaten aufstellen.

— Der Vorstand der Landwirthschaftskammer von Pommern hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. beschlossen, die 5. Vollversammlung für den 10. und 11. November in Aussicht zu nehmen.

— Vor kurzer Zeit hielt Graf v. Hoensbroech in Greifswald auf Einladung des akademischen evangelischen Vereins im Konzerthause vor einer Versammlung von über 800 Personen, darunter zahlreiche Professoren und Studenten, einen Vortrag über den Ultramontanismus, der das lebhafteste Interesse erregte und den reichsten Beifall hervorrief. Die Wirkung gerade in akademische Kreise hinein war eine außerordentliche. Die objektive Auffassung, die glänzende Darstellungsform und der große Zug, die den Vortrag auszeichneten, fanden ungetheilte Anerkennung. Die nächste Frucht war die Bildung eines Zweigvereins des Evangelischen Bundes, welcher heute schon viele Mitglieder zählt.

— In einer Eingabe an die Eisenbahnverwaltung sucht der Verband deutscher Möbeltransporteure eine Beschleunigung der Möbelbeförderung zu erwirken. Er verlangt, daß in den Hauptumzugszeiten, d. h. in den drei Tagen vor und nach jedem Quartalsersten, die bei den Güterabfertigungen zur Aufgabe gelangenden Möbelwagen mit den gewöhnlichen Personenzügen oder Gütereilzügen laufen dürfen. Wo beide Fälle durch die Verhältnisse unmöglich sein sollten, ersuchen die Petenten, daß die Möbelwagen vor anderen Ladungen beim Einrangiren in die Güterzüge bevorzugt werden.

— Der Evangelische Kirchliche Hülfsverein hat im Jahre 1897/98 wiederum eine sehr erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Die Einnahmen beliefen sich auf 181 499,58 M., darunter 20 000 M. als Beiträge des Kaiserpaares, die Ausgaben betrugen 168 091,81 M. Der engere Ausschuß konnte an Unterstützungen 59 300 M. gewähren, davon 1000 M. für die Stadtmission in Bredow, die Zweigvereine haben aus ihren Mitteln 197 Gemeinden, Anstalten und Vereine mit im Ganzen 164 000 M. unterstützt. In dieser Summe sind mit einbegriffen 84 000 Mark, welche der Berliner Lokalverein durch besondere Sammlungen für seine 14 mit 101 Diakonissen besetzten Krankenpflege-Stationen aufgebracht hat. — Aber auch die Provinzen konnten zum Theil recht erhebliche Summen in einzelnen Beträgen von 20 bis 6000 Mk. bewilligen, so Sachsen 9700 M., Hannover 9300 M., Brandenburg 9000 M., Westfalen 8300 M., Schlesien 6100 M. u. s. w.

— Die Gerichtsvollzieher können ihre umfangreiche Geschäftsthätigkeit zum größten Theil nicht allein erledigen, müssen sich vielmehr der Arbeit von Gehülfen bedienen, die zu ihnen in ein privates Dienstverhältniß treten. Dies gilt besonders für die Großstädte, in denen der Gerichtsvollzieher oft ein vollständig organisirtes Büreau mit einem Büreauvorsteher an der Spitze, Schreibern u. s. w. hat. Trägt der Gerichtsvollzieher auch die volle Verantwortlichkeit für die Thätigkeit seiner Büreaubeamten, so ergeben sich doch, besonders dadurch, daß der Gerichtsvollzieher durch seine Geschäfte gezwungen ist, vielfach von Hause abwesend zu sein und die Annahme von Aufträgen, Verkehr mit dem Publikum 2c. seinen Angestellten zu überlassen, vielfach für den Geschäftsverkehr mit dem Gerichtsvollzieher Unzuträglichkeiten, bei denen oft die Schuld an der Persönlichkeit des vom Gerichtsvollzieher Angestellten liegt. Bisher fand eine staatliche Kontrolle darüber, ob und welche Personen der Gerichtsvollzieher in seinem Büreau beschäftigt, nicht statt, was von den angegebenen Gesichtspunkten aus bedauerlich war. Nunmehr scheint man sich mit der Persönlichkeit dieser Gehülfen genauer befassen zu wollen, was auch vom sozialpolitischen Gesichtspunkt aus wünschenswerth ist. Der Justizminister ordnet durch eine allgemeine Verfügung vom 18. v. M. an, daß die Gerichtsvollzieher von jetzt ab alljährlich einmal, zu Anfang des Jahres, zunächst aber bis zum 1. Oktober d. J. eine Uebersicht über die in

ihrer Schreibstunde beschäftigten Büreaubeamten dem aufsichtführenden Amtsrichter einzureichen haben. Aus dieser Uebersicht sollen der Name und das Alter des Gehülfen, der Tag seiner Annahme, die frühere Beschäftigung, die Lohn- und Kündigungsbedingungen u. s. w. hervorgehen. Ferner haben die Gerichtsvollzieher über jeden Gehülfen, den sie annehmen und entlassen, eine entsprechende Anzeige an den aufsichtführenden Amtsrichter zu erstatten. Auf Angehörige, die in der häuslichen Gemeinschaft des Gerichtsvollziehers leben, sollen diese Bestimmungen keine Anwendung finden. Der Grund für letztere Ausnahmebestimmung ist uns nicht recht ersichtlich. Es dürfte unseres Erachtens gerade für die Justizverwaltung von Wichtigkeit sein, festzustellen und zu kontrolliren, in welchem Umfange der Gerichtsvollzieher seine Frau, Kinder u. s. w. zu seiner Geschäftsthätigkeit mitverwendet.

— Es ist namentlich aus Radfahrerkreisen darüber Klage geführt worden, daß geschlossene Chausseeschlagbäume während der Nacht nicht ausreichend beleuchtet werden. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten nehmen daraus Veranlassung, in einer allgemeinen Verfügung vom 22. Juni d. J. die Chaussee-Polizeibehörden anzuweisen, daß sie für eine ausreichende Beleuchtung geschlossener Schlagbäume während der Zeit der nächtlichen Dunkelheit und zwar thunlichst in einer Weise zu sorgen haben, daß die Schlagbäume in ihrer ganzen Ausdehnung von weitem deutlich erkennbar sind. Auch sollen die Chausseegelderheber darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie bei mangelhafter Beleuchtung für etwa eintretende Beschädigungen von Personen und Fuhrwerk ꝛc. persönlich in Anspruch genommen werden können.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,90, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In der Giesebrechtstraße wurde gestern Abend ein Arbeiter vom Hitzschlage betroffen, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt, verstarb aber dort bereits kurze Zeit nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Heute geht nun aus Grabow die Meldung ein, daß ein dort wohnhafter Arbeiter August Fischer seit gestern vermißt wird, dessen Personalbeschreibung auf den Verunglückten paßt.

* Die Durchführung des für die Kreckowerstraße festgesetzten Fluchtlinienplanes macht die Enteignung eines 133 Quadratmeter großen Abschnitts von dem Grundstück Kreckowerstraße 22 nöthig. Zur Festsetzung der Entschädigung ist ein Termin auf Dienstag, den 30. August, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Polizeidirektion, Gr. Wollweberstraße 60/61, anberaumt. Als Kommissar für das Enteignungsverfahren fungirt Herr Regierungsassessor Felsch.

* Am Kohlmarkt fuhr heute Vormittag ein Straßenbahnwagen, der jedenfalls in etwas zu schnellem Tempo um die Ecke gebogen war, gegen einen bei der Haltestelle stehenden Zug an. Dabei kamen einige Personen zu Fall, welche eben den vorderen Wagen besteigen wollten, es wurde jedoch Niemand ernstlich verletzt. Der Vorfall veranlaßte einen Menschenauflauf, auch wurde durch den Zusammenstoß eine Verkehrsstörung hervorgerufen, sodaß mehrere Straßenbahnwagen in der Mönchenstraße halten mußten.

* Verhaftet wurde hier der Hausdiener Ludwig Pingel. Derselbe hatte am Sonntag im Sucker'schen Lokale ein Fahrrad entwendet.

* Ausgelassene Heiterkeit herrschte gestern im Elysium-Theater, man gab die alte, unverwüstliche Gesangsposse „Robert und Bertram" zum Benefiz für den Kapellmeister, Herrn Müller und war aus diesem Anlaß das Dirigentenpult mit prächtigen Kränzen geschmückt. Der Benefiziant wurde bei seinem Erscheinen vom Orchester mit einem Tusch und seitens des Publikums mit lebhaften Beifallsbezeugungen empfangen, das Haus war in Anbetracht der Tropenhitze leidlich gut besetzt und Alles befand sich dank der flotten Aufführung des lustigen Stückes fortgesetzt in bester Stimmung. Das Vagabundenpaar wurde durch die Herrn Baltzer und Stresen mit wirksamem Humor verkörpert auch im Uebrigen ließ die Besetzung nichts zu wünschen übrig und ebenso trug die hübsche Musik, um deren Ausführung sich das Orchester unter Herrn Müllers Leitung verdient machte, das ihre zum Gelingen des Ganzen bei.

— Wegen Privatfestlichkeit bleibt das Elysium-Theater Donnerstag geschlossen, am Freitag geht zum Benefiz für die Theaterkapelle „Preciosa" in Scene.

— Ein Liebling der Stettiner, Herr Hermann Picha, liegt seit gestern an einer Lungenentzündung schwer krank darnieder. Es ist jedoch, wie wir von zuständiger Seite erfahren, begründete Hoffnung vorhanden, den intelligenten Vertreter einer unverwüstlichen Komik einer baldigen Genesung zuzuführen.

— In Kotz' Garten findet morgen Donnerstag wieder ein Kinderfest statt, nachdem die bisherigen derartigen Veranstaltungen den ungetheilten Beifall von Alt und Jung gefunden. Es sind wiederum einige neue Abwechselungen geplant.

Bellevue-Theater.

Bei 23 Grad im Schatten hat auch die Kunst zu leiden, denn es ist kein sogenanntes Vergnügen mehr, im Schweiße seines Angesichts einer Theater-Vorstellung beizuwohnen, und so war es kaum zu verwundern, daß das gestrige Benefiz des Herrn Macholð nicht so stark besucht war, wie es bei der Beliebtheit dieses Künstlers hier zu erwarten war, aber immerhin hatte sich noch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches es nicht an Ovationen für den aus dem hiesigen Theater scheidenden Künstler hatte fehlen lassen. Herr Macholð trat als „Gesell Peter" in dem Lustspiel „Die goldene Eva" auf, eine Partie, die er hier stets mit Erfolg gespielt hat, auch gestern erntete er lebhaften Beifall und außer den üblichen Benefiz-Blumenspenden sahen wir auch praktische Gaben den Weg zur Bühne machen, so ein geschmackvolles Südfrucht-Arrangement und einen Korb mit Wein, in dessen Mitte ein prächtiger silberner, reichvergoldeter Pokal thronte. — Die Besetzung des Lustspiels war die von früher bekannte, nur Frl. Stähler als „Frau Eva" war neu, dieselbe entfaltete ihre oft bewährte Anmuth darin und fand verdiente Anerkennung. Weiter brachte der Abend das bekannte Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd", worin der Benefiziant die seinem Fach etwas fern liegende Partie des „Freiherrn von Strizow" übernommen hatte und mit frischem Humor durchführte, im Uebrigen vervollständigten Frl. Bradsky (Nandl) und die Herren Pauli (Loisl) und Filiszczanko (Quantner) das gelungene Ensemble.

R. O. K.

Musikalisches.

Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erscheinen für die Konzertbesucher geschaffen **„Kleine Konzertführer"** von Hermann Kretschmar, dieselben weisen in geistreicher, dabei leicht verständlicher Art auf die Schönheiten und Eigenthümlichkeiten der einzelnen Werke hin; Gründlichkeit und absolute Sachlichkeit zeichnen diese Einführungen besonders aus.

Aus den Provinzen.

— Für die Bildung von freien Innungen haben sich in den letzten Tagen entschieden die Sattler-, Tapezierer-, Reepschläger- und Kürschner-Innung in **Kolberg**, die Schmiede- und Schlosser-Innung in **Bergen a. R.** und die Müller- und Bäcker-Innung in **Garz a. R.**

4 **Greifenberg**, 16. August. Durch das unvorsichtige Umgehen mit dem Petroleum beim brennenden Feuer passirte hier gestern ein Unglück. Auf dem Karousselplatz der Ottoshöhe weilt ein Luftschaukelbesitzer, der dort auch seinen Wohnungswagen hat, aus welchem plötzlich eine Frauensperson lichterloh brennend herausstürzte und um Hülfe rufend sich auf der Erde herumwälzte. Als Hülfe kam, stand aber auch schon der ganze Wagen in Flammen, der mit seinem Inhalt in kurzer Zeit bis auf die Räder herunterbrannte. Es ist die alte Geschichte, die Frau wollte dem Feuer beim Kochen des Kaffees nachhelfen, dabei explodirte das Gefäß und Frau und Wagen standen in Flammen. Die Frau ist schwer verletzt und hat der Mann noch den Verlust seiner ganzen Habe zu betrauern, da er nicht versichert ist und demselben auch noch 800 Mark Papiergeld im Wagen mitverbrannt sind.

† **Kolberg**, 16. August. Die hiesigen Stadtverordneten haben eine Kommission gewählt, um über die Errichtung eines Gebäudes für Orthopädie und Heilgymnastik zu berathen. — Die anhaltende Hitze hat auch auf die Thätigkeit der hiesigen Stadtverordneten einen hemmenden Einfluß, die gestrige Sitzung konnte erst mit erheblicher Verspätung eröffnet werden, da die zur Beschlußfähigkeit erforderlichen 19 Stadtverordneten nicht eher zusammenkamen. Zum Schluß trat, da mehrere Stadtverordnete sich entfernt hatten, wieder Beschlußunfähigkeit ein; doch gelang es, den einen der Herren wieder zur Rückkehr zu bewegen, so daß die Tagesordnung erledigt werden konnte.

Körlin a. P., 16. August. Vom 9. bis 11. September findet hier eine vom bienenwirthschaftlichen Zentralverein für den Regierungsbezirk Köslin veranstaltete bienenwirthschaftliche Ausstellung unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Tepper-Laski statt. Wie wir dem Festprogramm entnehmen, wird nach der am 9. September Mittags erfolgenden Eröffnung eine Delegirtenversammlung abgehalten. Für den folgenden Tag ist eine Reihe von öffentlichen Vorträgen angesetzt, während am Sonntag, den 11. September, die Vertheilung der Preise stattfindet.

Gerichts-Zeitung.

[Verurtheilung von Fortbildungsschullehrern.] Aus Lissa (Posen) wird gemeldet: Die Lehrer K. und M. von hier hatten sich wegen Mißhandlung eines Fortbildungsschülers vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Während des Unterrichts am 14. März dieses Jahres rief der unterrichtende Lehrer K. den Schuhmacherlehrling Peter Konkolewicz. K. hörte jedoch nicht darauf und zeigte sich renitent. Hierdurch aufgebracht, versetzte der Lehrer dem Lehrling einige Ohrfeigen und faßte ihn an die Ohren, worauf der Schüler das Schulzimmer verließ. In der folgenden Unterrichtsstunde, am 16. März, war er jedoch wieder anwesend. Vor Beginn des Unterrichts rief ihn der Leiter der Fortbildungsschule, Lehrer M. auf den Flur hinaus, stellte ihn wegen seines Benehmens dem Lehrer K. gegenüber zur Rede und versetzte ihm schließlich auch mehrere Ohrfeigen. Als der Schüler sich darauf laut weinend auf seinen Platz begab, folgte M. ihm, fragte ihn, ob er nicht wisse, wo er sich befinde, und versetzte ihm noch mehrere Ohrfeigen. Nach der Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1889 steht den Lehrern der Fortbildungsschulen ihren Schülern gegenüber kein Züchtigungsrecht zu. Die beiden angeklagten Lehrer wollen sich aber trotzdem zur Züchtigung für berechtigt gehalten, beziehungsweise sich in der Nothwehr (?) befunden haben. Das Gericht ließ diesen Einwand jedoch nicht gelten, erachtete Beide des Vergehens im Amte für schuldig und verurtheilte den wegen ähnlichen Vergehens bereits vorbestraften K. zu 30 Mark oder sechs Tagen Gefängniß und M. zu 10 Mark eventuell zwei Tagen Gefängniß.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 16. August. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Adria", auf der Heimreise, 14. August in London. „Allemannia", 12. August von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Arabia", auf der Heimreise, 15. August in Shanghai. „Armenia", auf der Heimreise, 14. August in Port Said. „Bulgaria", von Hamburg nach Newyork, 15. August 6 Uhr Nachm. Dover passirt. „Croatia", von St. Thomas, 13. August Nachm. in Hamburg. „Dalecarlia", von Newyork nach Maceio und Rio de Janeiro, 9. August in Pernambuco. „Deike Rickmers", von Newyork via Kopenhagen nach Stettin, 15. August Vorm. Dunned Head passirt. „Fürst Bismarck", von Hamburg nach Newyork, 12. August 5 Uhr Nm. von Cherbourg. „Galicia", von Hamburg nach Westindien, 15. August 9 Uhr Vm. in Havre. „Georgia", von Buenos-Aires nach Genua, 14. August 1 Uhr Nm. von St. Vincent. „Helvetia", 12. August in Colon. „Hercynia", 13. August von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Hungaria", von Hamburg nach West-Indien, 15. August 2 Uhr Nm. in Havre. „Italia", von Baltimore nach Hamburg, 15. August 6 Uhr Vm. Lizard passirt. „Maroa", auf der Ausreise 15. August in Singapore. „Palatia", 13. August 5 Uhr Nm. von Newyork nach Hamburg. „Pennsylvania" von Newyork nach Hamburg, 15. August 4 Uhr 25 Min. Nm. Scilly passirt. „Pretoria", 12. August 5 Uhr Vm. in Newyork. „Rhenania", von St. Thomas 15. August Vm. in Hamburg. „Royalist", von Philadelphia, 14. August Vm. in Hamburg. „Sardinia", 13. Aug. 6 Uhr Vm. von Baltimora nach Hamburg. „Silesia", auf der Ausreise, 12. August in Singapore. „Valencia", 15. August in St. Thomas. „Virginia", 14. August von Neworleans nach Hamburg. „Wittenberg", auf der Ausreise, 12. August in Port Said. — „Westmeath", von Hamburg via Antwerpen nach Montreal, 13. August 4 Uhr 55 Min. Nm. Kurhafen passirt.

Paris, 16. August. Nach Meldungen aus Tamatave wurde der Kreuzer „La Perouse", an dessen Bord General-Gouverneur Gallieni eine Inspektionsreise machte, am 31. v. M. in Folge eines Sturmes, während er vor dem Fort Dauphin vor Anker lag, an die Küste geschleudert. Das Schiff ist verloren, die gesamte Mannschaft ist gerettet. Im Verlaufe seiner Reise nahm Gallieni die Unterwerfung zahlreicher Anführer der Säkalaven entgegen.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Vorgehen gegen die Drogisten meldet die „Drogistenzeitung" aus einem Berliner Vororte, dort habe thatsächlich ein Drogist gelegentlich einer Revision durch den Kreisphysikus, während welcher sonst Nichts zu moniren war, die Aufforderung erhalten, die vorhandene Nachtglocke zu entfernen, „da diese geeignet ist, im Publikum den Glauben zu erwecken, daß der Geschäftsraum ein einer Apotheke ähnliches Institut sei, und daß in demselben daher auch Nachts rezeptirt würde". Die Entgegnung des Geschäftsinhabers, daß dies nie der Fall sei, daß er höchstens hin und wieder wegen solcher Sachen, die auch den Drogisten freigegeben sind, wie Binden, Tropfen u. s. w. herausgeklingelt würde, wurde als stichhaltiger Einwand nicht anerkannt, noch weniger der Hinweis, daß diese Klingel vor 11 Jahren, als das Lokal gemiethet worden, bereits vorhanden war und deren Entfernung daher vom Hauseigenthümer gefordert werden müsse.

— „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr," wird man in Bezug auf die Gesinnung sagen dürfen, die sich in nachstehender Anzeige, die sich in einer der letzten Nummern eines sehr viel gelesenen Familienblattes befindet und die folgender Maßen lautet, ausspricht: Zum 1. Oktober suche ich einfaches, bescheidenes, junges Mädchen, gesund, guten Charakters und sehr freundlich zu Kindern. Das j. M. muß gut zu plätten verstehen, und sich auch gern jeder Arbeit unterziehen. Aufw. u. Wäscherin gehalten. Keine gegens. Vergütigung. Dagegen kann sich das j. M. bei mir im Kochen vervollk. Sehr freundl. Beh. zugesich. Wenn das j. M. gebildet, auch fam. Zuhörigkeit, aber keine Theilnahme an Geselligkeit und dergleichen. Solche, die viele Jahre bleiben möchten, bevorzugt.

— In Feldkirch (Vorarlberg) erscheint die katholische Halbmonatsschrift „Der Pelikan". Sie zählt jetzt angeblich 90 000 Abonnenten. Wie sie zu dieser hohen Ziffer gekommen ist, das erzählt sie selbst unter dem Tiiel: „Ein Vertrag mit dem heiligen Josef". Nämlich so: „Aus den zahlreichen Danksagungen, die wir in jeder Nummer veröffentlichten, können unsere Leser ersehen, daß kein Heiliger so schnell hilft wie der heilige Josef. Unser Blatt hat dies an sich selbst erfahren. Bei seiner Gründung hat unser Herausgeber das Gelübde gethan, 50 Bücher über den heiligen Josef zu vertheilen, wenn der „Pelikan" 2000 Abonnenten bekäme. Noch in demselben Jahre bekamen wir 2500. Im folgenden Jahre sagten wir: „Heiliger Josef, wenn Du machst, daß wir 8000 Abonnenten bekommen, dann vertheilen wir 100 Bände, in denen Du verherrlicht wirst!" Am Ende des Jahres hatten wir 12 000 Abonnenten. Im dritten Jahre hofften wir auf 30 000 Abonnenten und wir bekamen sie. In diesem Jahre haben wir nicht gezögert, dem heiligen Josef von 50 000 Abonnenten zu sprechen, indem wir mehrere hundert Bücher über ihn zu vertheilen versprachen. Resultat: Wir haben 90 000 Abonnenten." An einer andern Stelle des Blattes wird von den Vortheilen gehandelt, die die Leser haben. Nämlich: „Zweihundert und achtzig Priester haben sich schriftlich verpflichtet: 1. jeden Tag beim Meßopfer für die Leser des „Pelikan" und ihre Kinder zu beten; 2. sie zu segnen, und 3. sie wieder im Augenblick des Schlafengehens zu segnen. Wir hoffen, daß dieser Abendsegen besonders den Kranken heilsam sein und ihnen eine ruhige Nacht verschaffen wird. Daher bitten wir diejenigen unserer Leser, die in diesem Falle sind, uns freundlichst benachrichtigen zu wollen, ob sie des Abends eine Erleichterung gefühlt haben. Die Erfahrung lehrt uns, daß der Segen eines einzigen Priesters wirksam ist. Was wird man erst erlangen können, wenn man gleichzeitig von 280 Priestern gesegnet wird!"

Köln, 16. August. Amtlich wird gemeldet: Der um 4 Uhr 35 Min. von Koblenz einlaufende Personenzug fuhr in Folge zu späten Bremsens bei langsamer Fahrt auf den Prellbock auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf. Acht Personen trugen unbedeutende Verletzungen davon.

Wien, 16. August. Heute Abend bestieg ein junger Mensch mit einer Fahne und einem Kranz den Stefansthurm von außen. Auf der halben Höhe wurde er von den Wächtern bemerkt und zum Abstieg veranlaßt.

Innsbruck, 17. August. Der Bürgermeister von Innsbruck, Greil, stürzte vom Igls ab und wurde schwer verletzt.

Pest, 17. August. Die Gemeinde Nagy-Talya steht seit gestern in Flammen. 40 Wohnhäuser samt den Nebengebäuden sind niedergebrannt. — In Pordalaszka richtete ein Unwetter einen kolossalen Schaden an. Viele Brücken und Häuser wurden zerstört. Die Verbindung nach Klausenburg ist unterbrochen; mehrere Personen sind durch den Blitz getödtet.

Brüssel, 17. August. Vergangene Nacht entstand auf dem Marktplatze St. Marie eine furchtbare Feuersbrunst. Die gedeckte Markthalle, 4000 Quadratmeter umfassend, wurde von den Flammen zerstört; auch die daneben liegenden Häuser wurden von den Flammen ergriffen und gelang es nur mit großer Mühe, die Bewohner derselben zu retten.

London, 17. August. Gestern sind in Folge der Hitze 32 Fälle an Sonnenstich vorgekommen, darunter befinden sich zwei Polizisten. In der Nacht war ein furchtbares Gewitter, welches in einem wolkenbruchartigen Regen niederging und großen Schaden anrichtete.

Kopenhagen, 16. August. Gestern kam auf der hiesigen Rhede der deutsche Schoner „Hedwig", Kapitän Zabel, aus Danzig an, um der Polizei einen Mann abzuliefern, welcher sich in Danzig an Bord geschlichen und erst zwei Tage nach der Abreise entdeckt worden war. Derselbe wurde von der Mannschaft als ein gewisser Max Grünth wiedererkannt. Eine von ihm mitgenommene Kiste enthielt 180 gestohlene Goldsachen. Während man Vorbereitungen traf, ihn an Land zu setzen, schlug Grünth plötzlich dem ihn bewachenden Matrosen ins Gesicht, sprang blitzschnell ins Heckboot und ruderte ans Land. Obwohl der Kapitän drei Revolverschüsse dem Flüchtling nachschickte und die Verfolgung bald vorgenommen wurde, gelang es Grünth, zu entkommen. Der Kapitän lieferte die Kiste mit den Goldsachen im deutschen Konsulat ab, welches heute der Polizei Anzeige von der Flucht des Grünth erstattete.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. August 1898.

Trotz günstigen Erntewetters erhielt sich für Kraftfuttermittel lebhafte Frage. Es mußten für Loko-Waare in dieser Berichtswoche wieder höhere Preise bewilligt werden und für spätere Sichten sind nur zu vollen Preisen Abgeber vorhanden, weil man mit Eintritt des Herbstbedarfs eine weitere Preiserhöhung erwartet.

Tendenz sehr fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,90 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,25 bis 4,50 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,70 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,00 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,00 bis Mark 4,65 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,70 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,90 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,20 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,30 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,50 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,25 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkeime Mark 3,75 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. August. Wetter: Heiß. Temperatur + 25 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,50 bez.

Landmarkt.

Weizen —,—. Roggen 126,00 bis 130,00. Gerste 125—133. Hafer neuer 135. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 32—36. Kartoffeln 42—48 per 24 Zentner.

Paris, 16. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	16.	13.
3% Franz. Rente	103,55	103,55
5% Ital. Rente	92,40	92,30
Portugiesen	18,30	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	467,00
4% Rumänier	96,70	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	102,20	—,—
3% Russen (neue)	—,—	97,05
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	42,30	42,60
Convert. Türken	23,42	23,25
Türkische Loose	113,00	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	484,00
Tabacs Ottom.	292,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,80	102,80
Meridional-Aktien	670,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	179,00	—,—
B. de France	—,—	3560
B. de Paris	952,00	951,00
Banque ottomane	558,00	554,00
Credit Lyonnais	879,00	876,00
Debeers	685,00	685,00
Langl. Estrat.	80,00	84,00
Rio Tinto-Aktien	730,00	725,00
Robinson-Aktien	211,50	211,00
Suezkanal-Aktien	3722	3720
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122,62
do. auf Italien	7,25	7,12
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	311,00	315,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	49,00	49,00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Hamburg, 16. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,25 G., per Dezember 31,00 G., per März 31,50 G., per Mai 32,00 G.

Hamburg, 16. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,27½, per September 9,35, per Oktober 9,40, per Dezember 9,47½, per März 9,67½, per Mai 9,82½. — Ruhig.

Bremen, 16. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,40 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 29¾ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis fest. — Kaffee unverändert. — Baumwolle williger. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Pest, 16. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 8,18 G., 8,20 B., per März 8,23 G., 8,24 B. Roggen per September 6,47 G., 6,49 B. Hafer per September 5,36 G., 5,38 B. Mais per August 4,91 G., 4,93 B., per September 4,91 G., 4,93 B., per Mai 4,20 G., 4,21 B. Kohlraps per August-September 12,45 G., 12,55 B. — Wetter: Heiß.

Amsterdam, 16. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 16. August. Bancazinn 44,75.

Amsterdam, 16. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 169,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 118,00, per März 115,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Havre, 16. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 37,00, per September 37,00, per Dezember 37,75. Kaum behauptet.

London, 16. August. 96% Javazucker 11,75 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 3¼ d. Stetig.

London, 16. August. Chili-Kupfer 51 9/16, per drei Monate 51 13/16.

London, 16. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 74 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

Hull, 16. August. Getreidemarkt. Englischer Weizen gute Nachfrage, fremder Weizen fester. Wetter: Trübe.

Liverpool, 16. August. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl ½ d., Mais ¼ d. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 16. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 41 Sh. 11 d.

Newyork, 16. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 100 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 180 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 16. August, Abends 6 Uhr.

	16.	15.
Baumwolle in Newyork	6,00	6,00
do. Lieferung per September	—,—	5,66
do. Lieferung per November	—,—	5,71
do. in Neworleans	5 9/16	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,05	7,05
Standard white in Newyork	6,40	6,40
do. in Philadelphia	6,35	6,35
Credit Calances at Oil City	96,00	96,00
Schmalz Western steam	5,55	5,55
do. Rohe und Brothers	5,80	5,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	78,75	78,62
per September	70,25	70,12
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	68,25	68,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per September	5,55	5,55
per November	5,60	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,35	3,35
Mais stetig,		
per August	—,—	—,—
per September	37,00	37,37
per Dezember	37,00	37,50
Kupfer	11,85	11,85
Zinn	16,40	16,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,25

Chicago, 16. August.

	16.	15.
Weizen stetig, per September	65,37	65,00
per Dezember	63,37	63,25
Mais stetig, per September	32,50	32,62
Pork per September	9,00	9,10
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 17. August. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. August. Bei den diesjährigen Herbstmanövern der deutschen Flotte wird auf die Uebungen der Torpedoboots-Flottille ein besonderer Werth gelegt. Bei einem Torpedoangriffe auf das erste Geschwader, der zu dem nächsten Programmpunkte der Manöver gehört, werden gegen die Schiffe Torpedos verfeuert werden, die mit leicht gearbeiteten Manöverköpfen versehen sind.

Paris, 17. August. Die Imperialisten feierten den Napoleonstag durch zwei Bankette, wobei Reden gegen den Parlamentarismus gehalten wurden, die den Zweck verfolgen, die Gewalt der Armee zu erschüttern. Auch die Monarchisten (Royalisten) hielten in dem von ihnen veranstalteten Festmahle Brandreden gegen das republikanische System und die radikale Regierung, welche unfähig sei, die Ehre der Armee zu wahren und dem Dreyfusskandal ein Ende zu machen.

Paris, 17. August. Der heutige Ministerrath wird sich speziell mit der algerischen Frage beschäftigen. Der neue Statthalter von Algier, Lafferriere, verläßt Paris nächste Woche.

Rom, 17. August. Der Papst ertheilte dem apostolischen Delegaten von den Vereinigten Staaten, Monsignore Mossinelli, telegraphisch den Befehl, mit dem Erzbischof von Ireland zusammen von Mac Kinley ein beschleunigtes Tempo bei der Freilassung der spanischen Gefangenen zu erwirken.

Konstantinopel, 17. August. Hier werden weitgehende Vorbereitungen für den zu erwartenden Besuch des Kaisers Wilhelm getroffen. Namentlich wird außerordentlich viel für die Verbesserung des Pflasters und die Beleuchtung der Straßen gethan. Eine sehr wichtige Verbesserung ist die Erweiterung der Hauptstraße in Pera. In der türkischen Presse wird nichts über die Vorbereitungen publizirt.